



# Pastoraltheologie in Mitteleuropa

Gewidmet Paul M. Zulehner zu seinem 80. Geburtstag

Klara A. Csiszar/Johann Pock/János Vik (Hg.)

# Pastoraltheologie in Mitteleuropa

Bestandsaufnahme und Entwicklungsmöglichkeiten

Matthias Grünewald Verlag

**VERLAGSGRUPPE PATMOS**

**PATMOS  
ESCHBACH  
GRÜNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN  
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Didache an der  
Römisch-Katholisch-Theologischen-Fakultät der Universitatea Babeş-Bolyai in Cluj



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2021 Matthias Grünewald Verlag  
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.gruenewaldverlag.de](http://www.gruenewaldverlag.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart  
Druck: CPI books GmbH, Leck  
Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7867-3260-0

## Inhalt

Vorwort .....	7	
<b>I. Ehrendoktorat .....</b>	<b>9</b>	
Klara A. Csiszar		
<b>Laudatio</b>		
Anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Babeş-Bolyai Universität Cluj an Univ.-Prof. em. DDr. Paul M. Zulehner am 21. November 2019 .....		11
Paul M. Zulehner		
<b>Dankesworte .....</b>		<b>17</b>
Paul M. Zulehner		
„Europa beseelen – Das Evangelium im Ringen um Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit“ .....		21
Kurzbiographie Paul M. Zulehner .....		31
<b>II. Perspektiven aus postkommunistischen Ländern</b>		
<b>Ost(Mittel)Europas .....</b>		<b>33</b>
Jadranka R. Anić		
„Doch es ist auch wahr, dass das Männliche und das Weibliche nicht etwas starr Umgrenzt ist“ (AL 286)		
Typen von Frauen und Männern: ein Vergleich zwischen Österreich und Kroatien .....		35
Tomáš Halík		
Paul Zulehner, Lehrer des christlichen Mutes .....		51
András Máté-Tóth		
Mystagogie an der Türschwelle zwischen West und Ost .....		67
Pavel Miklušćák		
„Nicht wie Milch und Honig“		
Kirchen Ost(Mittel)Europas 30 Jahre nach der Wende .....		79

Mieczysław Polak Freundlich, kritisch, vorsichtig Rezeption der Lehre von Papst Franziskus in der Pastoraltheologie und pastoralen Praxis der Kirche in Polen .....	89
Maria Widl Vom Sammlungs- zum Sendungs-Paradigma Papst Franziskus als prophetischer Inspirator für eine Kirchenentwicklung in Ost-Mittel-Europa? .....	97
Ivan Zabaev Exalting the Other: remark on Pope Francis theses on Vocation in <i>Christus Vivit</i> .....	111
<b>III. Perspektiven aus Westeuropa .....</b>	<b>129</b>
Richard Hartmann Pastoral als Haltung: Relecture von <i>Gaudium et spes</i> mit Papst Franziskus .....	131
Anna Hennersperger „Es kommt der Tag, an dem deine Grenzen sich weiten“ (Micha 7,11b) Eine Einladung zu kleinen Grenzgängen aus Frauenperspektive .....	153
Leo Karrer Kirche im Um-Bruch: Plädoyer für Trotzdem-Treue .....	169
Peter Neuner Vom Dienst des Priesters im Volk Gottes .....	185
Johann Pock Der Beitrag von Paul M. Zulehner zur Kirchenreform: Errungenschaften und Kritische Futurologie .....	199
Regina Polak Futurologie revisited: Zur Geschichte und Zukunft von Paul M. Zulehners theologischer Wissenschaft der Hoffnung .....	211
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren .....	229

## Vorwort

Vom 19.–22.11.2019 fand ein internationales Symposium anlässlich des 80. Geburtstags von Paul M. Zulehner (geb. am 19.12.1939) statt. Der Titel lautete: „Papst Franziskus und die Pastoraltheologie in Ost(Mittel)Europa. Bestandsaufnahme und Entwicklungsmöglichkeiten 30 Jahre nach der Wende.“

Als VeranstalterInnen wie auch als HerausgeberInnen des Buches haben sich drei Personen zusammengefunden, die in unterschiedlicher Weise mit Zulehner in Verbindung stehen. Klara A. Csiszar war Stipendiatin des von Zulehner initiierten Pastoralen Forums und habilitierte sich mit seiner Begleitung an der Universität Wien, sie lehrt in Linz und Cluj. Johann Pock ist seit 2010 der Nachfolger von Zulehner am Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Kerygmatik der Universität Wien und zum Zeitpunkt des Symposiums Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät. János Vik ist Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Babeş-Bolyai (UBB) in Cluj, zu der Zulehner durch vielfache Besuche und Vorträge eine sehr enge Beziehung pflegt.

Im Rahmen der Tagung ehrte und gratulierte die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien ihren Emeritus zusammen mit seinen Schülerinnen und Schülern, Fachkolleginnen und -kollegen, Weggefährtinnen und -gefährten und vielen weiteren geladenen Gästen. Die Römisch-Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Babeş-Bolyai (UBB) verlieh dem Pastoraltheologen Paul M. Zulehner zu diesem Anlass den Ehrendokortitel für seine wissenschaftlichen Verdienste und für seinen herausragenden Beitrag zur Entwicklung der Pastoraltheologie in Mitteleuropa.

Die Kooperationstagung richtete sich an alle, die sich gerne über die Zukunft der Kirche und ihre Praxis in Mitteleuropa in einer wissenschaftlichen Community Gedanken machen wollten.

Das vorliegende Buch stellt somit nicht nur eine Nachlese zur Tagung dar, sondern versteht sich als eine Festschrift zum 80. Geburtstag von Paul M. Zulehner, entstanden aus dem lebendigen Diskurs mit den Schriften des Geehrten, aber auch mit den vielen Personen der Tagung. Die Leitidee des Symposiums war dabei, einerseits die Anstöße von Zulehner aufzugreifen und weiterzudenken; andererseits die Anregungen von Papst Franziskus für den Diskurs fruchtbar zu machen.

Der erste Teil des Buches dokumentiert die Laudatio durch Klara A. Csiszar, die Dankesrede von Zulehner sowie den programmatischen Festvortrag bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde.

Der zweite Teil bietet Perspektiven aus den postkommunistischen Ländern bzw. aus Ost(Mittel)Europa. Tomáš Halík (Tschechien) würdigt die Leistungen von Zulehner für die Entwicklungen in Ost-Mittel-Europa in den vergangenen Jahrzehnten. Maria Widl (Ost-Deutschland/Erfurt) bringt eine Lektüre von zentralen Texten von Papst Franziskus im Blick auf die Entwicklung von Ost-Mittel-Europa. András Máté-Tóth (Ungarn) fokussiert auf das Thema der Mystagogie. Pavel Miklušćák (Slowakei) bietet Rückblicke, Einblicke und Ausblicke auf die Kirchenentwicklung. Jadranka R. Anić (Kroatien) stellt einen Vergleich zwischen Österreich und Kroatien an hinsichtlich der Typen von Männern und Frauen. Mieczysław Polak (Polen) skizziert die Rezeption der Theologie von Papst Franziskus in der Pastoral Polens. Ivan Zabaev (Russland) entwickelt schließlich ein Konzept des Blicks auf „den anderen“, ausgehend vom Berufungsverständnis des Papstes.

Im dritten Teil denken WeggefährtInnen und KollegInnen aus Westeuropa an den Spuren weiter, die sich aus Kooperationen, Projekten oder Diskursen mit Zulehner ergeben haben: Johann Pock (Österreich/Wien) im Blick auf die Kirchenreform und zentrale kirchenbezogene Themen; Regina Polak (Österreich/Wien) ausgehend und weiterdenkend an der Futurologie. Leo Karrer (Schweiz), mit einem seiner letzten Beiträge, zur Kirche im Umbruch. Richard Hartmann (Deutschland/Fulda) mit einer Relecture von *Gaudium et spes* mit Papst Franziskus. Anna Hennesperger (Österreich/Klagenfurt) zum Thema der Frauen in Leitungspositionen und Peter Neuner (Deutschland) über den Dienst des Priesters im Volk Gottes.

Die Herausgeberin und die Herausgeber danken den vielen Personen, die das Symposium sowie die Drucklegung dieses Buches ermöglicht haben. Zunächst gilt der Dank der Römisch-Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Babeş-Bolyai in Cluj für die Gastfreundschaft beim Symposium, aber auch für die finanzielle Unterstützung des Projektes.

Dem Schwabenverlag, besonders Frau Gertrud Widmann, danken wir für die vorzügliche Betreuung in allen Phasen der Drucklegung. Den MitarbeiterInnen an unseren Instituten, besonders Monika Mannsbarth und Dominik Höchtl (Wien), Robert Janschek (Linz) und Stefanie Friedl (Linz) danken wir für Korrektur- und Layoutarbeiten.

*Klara A. Csiszar – Johann Pock – János Vik*  
Linz – Wien – Cluj, am 1. Februar 2021

# I. Ehrendoktorat



## Laudatio

Anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Babeş-Bolyai Universität Cluj an Univ.-Prof. em. DDr. Paul M. Zulehner am 21. November 2019

*Klara A. Csiszar*

Univ.-Prof. em. DDr. Paul M. Zulehner ist einer der bekanntesten Pastoraltheologen, Religionssoziologen und Werteforscher unserer Zeit. Der emeritierte Wiener Pastoraltheologe ist durch seine pastoralsoziologischen und religionssoziologischen Studien und durch seine kritisch-loyale Pastoraltheologie sowohl in Westeuropa als auch in Ost(Mittel)Europa bestens bekannt. Kein anderer Theologe aus dem deutschsprachigen Raum hat so viel für die Entwicklung der Kirchen in den postkommunistischen Ländern getan wie Paul M. Zulehner.

## Leben und Werk

Paul M. Zulehner wurde am 20. 12. 1939 in Wien geboren. Von 1958 bis 1964 studierte er scholastische Philosophie und katholische Theologie an der Universität Innsbruck. Seine erste Promotion in Philosophie erwarb er 1961 mit einer Arbeit über „Religion im Leben der Industriearbeiter“, seine zweite Promotion in Theologie erfolgte 1964 über „Kirche und Austromarxismus“, (erneut erschienen: Religion und industrielle Gesellschaft – Zur Entfremdung von Kirche und Arbeiterschaft. Eine historische und empirische Studie, Ostfildern 2016). 1964 wurde er zum Priester der Erzdiözese Wien geweiht und nahm den Seelsorgedienst in seiner Heimatdiözese auf. Nach einer kurzen Kaplanszeit war Zulehner zwischen 1967 und 1969 Studienpräfekt, dann Subregens im Wiener Priesterseminar, sowie Assistent am Institut für Sozialethik der Universität Wien. Es folgten weitere Studien bei Thomas Lukmann in Konstanz und bei Karl Rahner in München. Die Habilitation erfolgte 1974 in Würzburg bei Rolf Zerfaß für die Fächer Pastoraltheologie und Pastoralsoziologie zum Thema „Säkularisierung: Religion nach Wahl“. Zwischen 1974 und 1975 übernahm er Lehrstuhlvertretungen in Bamberg und Passau, bis er 1975 nach Passau zum Universitätsprofessor berufen wurde. Neben seinen Lehrtätigkeiten in Passau unterstützte er maßgebend die Arbeit des Seelsorgeamtes und dadurch die pastorale Entwicklung der Diözese. 1984 wurde er nach Wien berufen und

übernahm für 24 Jahre, bis zu seiner Emeritierung, den weltältesten Lehrstuhl für Pastoraltheologie. Von 1991 bis 1993, sowie von 2000 bis 2007 war er Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät in Wien.

Für seine wissenschaftliche Tätigkeit wurde Zulehner schon ganz früh mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet: 1966 Leopold-Kunschak-Preis für die philosophische Dissertation, 1967 Theodor-Innitzer-Preis für die theologische Dissertation, 1969 Karl-Renner Preis und Theodor-Körner-Preis für die Arbeit „Religion ohne Kirche? Das religiöse Verhalten von Industriearbeitern“. Zulehners hohe wissenschaftliche Anerkennung bezeugt unter anderem auch, dass er Mitglied sowohl der Österreichischen Akademie der Wissenschaften als auch der Europäischen Akademie der Wissenschaft ist. Darüber hinaus war Zulehner von 1985 bis 1999 Beiratsmitglied der Österreichischen Forschungsgemeinschaft. 2009 wurde ihm das Große Silberne Ehrenkreuz für die Verdienste um die Republik Österreich verliehen. 2015 hat die Universität Erfurt ihm den Ehrendokortitel für seine wissenschaftliche und kirchenpolitische Verdienste verliehen.

Paul M. Zulehners wissenschaftliche Forschungsprojekte sind und waren immer sehr aktuell und prophetisch. Er ist bis heute der Entwicklung stets einen Schritt voraus. Hier sollen nur einige wenige von seinen bemerkenswerten empirischen Forschungen erwähnt werden: die Langzeitstudie über Religion im Leben der ÖsterreicherInnen 1970–2010; die Europäischen Wertestudien 1991 und 2008, die heute von Christian Friesl und Regina Polak weitergeführt werden; 1992, 2002, 2012 folgten drei österreichische Geschlechterstudien; 1998 und 2008 verantwortete er die Geschlechterstudien in Deutschland; 1992 begann er mit der Männerforschung, 2002 sowie 2012 wurde die Studie wiederholt; Forschungen über die unterschiedlichsten Gruppen der katholischen Kirche: 2000, 2010 über Priester; 2002 über Diakone; 2006 über PastoralreferentInnen; 2009 über PfarrgemeinderätInnen.

Sein Interesse an Ost(Mittel)Europa zeigte sich auch in seiner Forschung. Mit dem ungarischen Religionssoziologen Miklós Tomka (1941–2010) erforschte Paul M. Zulehner die religiöse Dimension in den postkommunistischen Ländern Ost(Mittel)europas 1978, 2008. Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Blocks in Europa hat sich Paul M. Zulehner vorgenommen, durch die wissenschaftliche Forschung zu der Repositionierung der Kirchen in den demokratischen Reformgesellschaften beizutragen. Um den Prozess zu unterstützen hat er die beiden internationalen Forschungsprojekte Aufbruch I. im Jahr 1997 und Aufbruch II. im Jahr 2007 durchgeführt. Diese Studien wurden in zehn postkommunistischen Ländern (darunter auch in Rumänien) durchgeführt und für die Entwicklung der Kirchen in den jeweiligen Gesellschaften angewendet.

Paul M. Zulehners Interesse und Engagement für Ost(Mittel)Europa geht bis in die 1980er Jahre zurück. Franz Kardinal König (ehemaliger Erzbischof von Wien, ebenfalls Ehrendoktor der Universität Babeş-Bolyai) bat ihn, als damals neuen Lehrstuhlinhaber in Wien, sich nicht nach Lateinamerika zu orientieren, was sonst deutschsprachigen Pastoraltheologen jener Zeit taten, sondern von Wien aus nach Osteuropa zu gehen. Und Paul M. Zulehner hat es getan, Kardinal König hat ihn dabei unterstützt. 1989 wurde das Pastorale Forum, der Verein zur Förderung der Kirchen in Ost(Mittel)europa in Wien gegründet. Durch ein Stipendienprogramm unter dem Motto „Beine nicht Steine“ hat Paul M. Zulehner dazu beigetragen, dass in den letzten 30 Jahren über 124 Personen (darunter 17 Personen alleine aus Rumänien), Frauen und Männer, Laien und Priester in Wien promoviert oder habilitiert haben, und das häufig mit dem Schwerpunkt Pastoraltheologie. Die meisten von ihnen sind heute in verantwortungsvollen Funktionen in diesen Ländern tätig und stehen für eine welt-offene und leidensensible Kirche, die hinschaut, wenn alle wegschauen und hinhört, wenn alle weghören.

Paul M. Zulehner ist bis heute wissenschaftlich sehr aktiv und produktiv. Seine Veröffentlichungen zählen über 100 Monografien, um die 50 herausgegebene Bücher, etwa 700 Artikel in Zeitschriften und Sammelbänden. Seine Werke werden auch in internationalen und nationalen Datenbanken vermerkt: WorldCat (606 Titel), Deutsche Nationalbibliothek (265 Titel), Österreichische Nationalbibliothek (494 Titel).

Neben seinem wissenschaftlichen Lebenswerk muss auch Zulehners kirchliches und kirchenpolitisches Engagement betont werden. Von 1985 bis 2000 war er Berater des jeweiligen Präsidenten des Rates der Konferenz der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), von 1968 bis 1972 war er Mitglied bei der Wiener Diözesansynode, von 1985 bis 1986 war er berufenes Mitglied in der Diözesansynode Rottenburg-Stuttgart, von 1998 bis 2000 hat er an der Pastoralen Entwicklung Passau (PEP) mitgearbeitet. 2004 hat er den synodalen Prozess der Diözese Satu Mare unterstützt und begleitet.

Die Römisch-Katholisch-Theologische Fakultät der Babeş-Bolyai Universität arbeitet mit Prof. Zulehner seit Jahren eng zusammen und er ist dadurch ein international anerkannter Botschafter der Babeş-Bolyai Universität geworden. Mehrmals ist er entweder als gern gesehener Gastdozent im Rahmen unserer Studienprogramme an unserer Fakultät gewesen oder hat als eingeladener Referent an unserer Fachtagungen teilgenommen. Seit 2018 ist Prof. Zulehner gewähltes Mitglied im Beirat der Doktoratsschule „Religion, Kultur, Gesellschaft“. Unsere Fakultät kann also erfreulicherweise

damit rechnen, mit Prof. Zulehner in der Zukunft noch intensiver zusammenarbeiten zu dürfen.

## Eine Theologie für den Kirchenumbau

Zulehner bemüht sich als Pastoraltheologe bis heute, gut überlegte, empirisch tragfähige und jesuanisch geerdete Orientierungen in Zeiten des Kirchenumbaus zu geben. Diese, wie er selber bekennt,

kreisen um die über Jahre gereifte Vision der Jesusbewegung, die sich in der Kirche ‚ein Zeichen und Werkzeug‘ (Lumen gentium 1) geschaffen hat und an der sich diese beim unausweichlichem Umbau der Kirchengestalt in unseren modernen Kulturen orientieren kann – oder sollte. (Zulehner, Mitgift, 2014)

Seine Pastoraltheologie hat eine klare Logik. Diese lautet: eintauchen in Gott und auftauchen bei den Mitmenschen. Somit plädiert Zulehner in seinem ganzen theologischen Werk für die enge Verbindung von Mystik und Politik, wobei er unter Politik die Ordnung der Liebe versteht, wonach Menschen zu mehr Lebenschancen kommen. Gottesliebe und Nächstenliebe sind komplementäre Aspekte des Glaubens. Diese doppelte Bewegung der Liebe liest Zulehner an der Jesusbewegung ab und bemüht sich in seiner Pastoraltheologie, diese Liebesdynamik als einzig relevante Vision für den Umbau der Kirche wiederzubeleben. Demzufolge steht Zulehner für eine Kirche, die ihr Arbeitsprogramm und ihre Strukturen stets auf den Prüfstand der Visionen stellt, wonach Gesellschaften durch die Kultur der Liebe verwandelt werden.

## Universell, also wirklich katholisch

Zulehners theologisches Denken steht im Zeichen des Heilsoptimismus. Da Jesu Tod und Auferstehung universell zu verstehen sind, muss die Kirche durch ihre Praxis ihr „katholisches“ Wesen zum Ausdruck bringen, indem sie sich für die ganze Welt öffnet. Auf dieser Grundlage versteht sich der interkulturelle, interreligiöse und interkonfessionelle Dialog als Einsatz für Frieden, dem die Kirche nicht ausweichen kann. Erbarmen versteht Zulehner als gemeinsamen Nenner, der die großen Religionen der Welt verbindet. Heilsoptimismus als Paradigma des Handelns der Kirche und Erbarmen als inneres Motiv des Glaubens umschreiben auch den Missions-

begriff. Im Lichte von Zulehners Theologie kann Mission nur im integralen Sinne verstanden werden: Sie verwirklicht sich, indem die Kirche als „Licht der Welt“ und „Salz der Erde“ (vgl. Mt 5,13 f) in der Welt tätig ist. Und sie enthüllt, wofür der Mensch da ist, und heilt von der tiefsitzenden Angst im Menschen.

Zulehner ist ein Theologe, der gerne zuhört, diskutiert und provoziert. Seine Theologie ist eine optimistische, auf die Zukunft gerichtete Theologie, in der die Geschichte Gottes mit dem Menschen stets im Fokus bleibt. In diese Geschichte versteht er die Kirche auch eingeladen. Mit hoher theologischer, spiritueller und sprachlicher Kompetenz gelingt es ihm kreativ und ausdrucksstark seine Theologie sowohl in der wissenschaftlichen Community als auch „unter dem Volk“ spannend darzustellen. Seine Wortschöpfungen und aussagekräftigen Ausdrücke, wie „Christenmut“, „Gottesgerücht“, „gehorsam“, „Kirche umbauen, nicht totsparen“; „den Übergang gestalten, anstatt den Untergang verwalten“, „Verbuntung des Lebens“, „Leutereligion“, „Leutepriester“ und die Benennung der drei großen Traktate der Fundamentalpastoral „Kairologie“, „Kriteriologie“ und „Praxeologie“ sind im Fach, aber auch in der kirchlichen Sprache verbreitet und gut bekannt. Dank seiner bis heute sehr intensiven Vortragstätigkeiten (mehr als 100 jährlich) und dank seiner bis heute behaltene theologischen Aktualität ist er einer der meistgefragten und meistbekanntesten Theologen des deutschen Sprachraumes aber auch darüber hinaus, wie bei uns an der Römisch-Katholischen Theologischen Fakultät, aber auch in Peking und in Taiwan. Sein Nachfolger am Wiener Lehrstuhl, Johann Pock, würdigte Zulehner als einen der profiliertesten Theologen der jüngeren Geschichte, einen, der sich eingemischt hat und einmischt in den kirchlichen, aber auch gesellschaftlichen Fragen; einer, der wissenschaftlich anerkannt ist, es aber auch versteht, seine wissenschaftlichen Erkenntnisse einem breiteren Publikum zu vermitteln.

Paul M. Zulehner ist ein Hybrid-Theologe des 21. Jahrhunderts. Er steht tief verwurzelt in der christlichen Tradition und er versteht die Logik der modernen Welt. Diese beiden liebt er. Seine ganze Theologie, sowie sein ganzes Leben zeigen, dass die Kreuzung von Tradition und Innovation den Schlüssel zu einer zielsicheren, jesuanischen und zugleich zeitgerechten Kirche der Zukunft bedeutet. Es gibt eine Brücke zwischen Kirche und Welt, und an dieser Brücke baut Paul Zulehner bis heute prägend mit.



## Dankesworte

Paul M. Zulehner

Magnifizenz, hochverehrter Herr Rektor!  
Spectabilis, sehr geschätzter Herr Dekan!  
Verehrte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Studierende!  
Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Mit der heutigen Verleihung des Ehrendoktorates findet eine historische Verbindung zwischen Cluj-Napoca und Wien eine erfreuliche Fortsetzung. Unter den Ehrendoktoren sind ja auch die Wiener Kardinäle Christoph Schönborn und Franz König. Diesem meinem großen Mentor und väterlichen Freund haben Sie wenige Wochen vor seinem Tod das Ehrendoktorat verliehen und sind dazu eigens nach Wien gereist.

Kardinal König war für meine Arbeit am ältesten Lehrstuhl der universitären Pastoraltheologie in Wien wegweisend. Als ich 1984 meinen Antrittsbesuch bei ihm machte, kam er mir zum Abschied noch an die Türe nach und sagte: *„Alle ihre Kollegen in der Pastoraltheologie gehen derzeit nach Lateinamerika und lassen sich von den Theologien der Befreiung inspirieren. Ich aber bitte Sie, gehen Sie nach Osteuropa!“*

## Osteuropa

Ich folgte umgehend diesem Rat. Ab sofort bot ich jedes Jahr im Wintersemester ein Seminar über ein osteuropäisches Land an. Wir studierten die Lage der jeweiligen Kirchen. Gut vorbereitet reisten wir dann im Sommersemester zu Begegnungen in dieses Land. Wir wurden dabei Zeitzeugen von wahrhaft historischen Ereignissen. In Riga erkundigte sich das städtische Fernsehen bei den Studierenden, was sie von Glasnost und Perestrojka von Michail Gorbatschow hielten. In Jugoslawien fragten die Studierenden den kommunistischen Religionsminister, wer nach dem Fall des Kommunismus die Teilrepubliken Jugoslawiens zusammenhalten werde; dem Bischof in Djakovo stellten sie dieselbe Frage. Beide beteuerten prophetisch, dass niemand sie zusammenhalten könne. Was ja auch geschah. In Bukarest konnten wir vom Hotelfenster aus die blutigen Unruhen auf den Straßen beobachten. Dann saßen wir einen Tag am Flughafen fest, weil die TAROM bestreikt wurde.

Und dann kam die Wende. Und mit ihr verging schlagartig das Interesse der Studierenden an Osteuropa. So plante ich um. Ein Netzwerk wurde geknüpft, mit Fachleuten und Kirchenführern aus jedem Land, die ich bei den vielen Begegnungen kennengelernt hatte. Unsere Frage war nun, wie wir die künftige Zusammenarbeit organisieren könnten. Die Kernidee war: Wir sollten dazu beitragen, dass die Erfahrungen der kommunistischen Zeit mit eigenen Kräften und ohne Westimport aufgearbeitet werden. Das Pastoral Forum wurde dazu als Trägerverein gegründet. Kardinal König übernahm mit Kardinal Vlk den Ehrenschatz. Das Ziel des Vereins war die „Förderung der Kirchen in Ostmitteleuropa“. Wir starteten zwei große Langzeitprogramme:

- Zusammen mit dem renommierten Religionssoziologen Miklós Tomka wurde in den osteuropäischen Ländern die Studie „Aufbruch“ organisiert. Die Frage war, was mit der religiösen Dimension der Kulturen in der Zeit der Totalität geschah und wie sich die Kirchen im Zuge der gesellschaftlichen Transformation einbringen könnten. Alle diese Studien wurden ohne westliche Beteiligung interpretiert. András Máté-Tóth und Pavel Miklušćák verfassten eine osteuropäische Pastoraltheologie mit dem bezeichnenden Titel „*Nicht wie Milch und Honig*“.
- Das zweite Standbein war die Errichtung eines Stipendienfonds mit dem Titel „*Beine nicht Steine!*“. Handverlesenen Personen wurde ein Doktrats- oder Habilitationsstudium in Wien ermöglicht. Miklós Tomka hatte zu diesem „*human investment*“ gedrängt. Denn laut seinen Erhebungen bestand eine der gravierenden Benachteiligungen der bekennenden Christen in der kommunistischen Zeit in der Nichtzulassung zu höheren Studien. Heute sind viele der Geförderten hier. Und eine Reihe von ihnen haben sich inzwischen als anerkannte Persönlichkeiten in der internationalen Wissenschaftsszene und an kirchlichen Leitungsstellen etabliert.

## Was ich gelernt habe

Wir haben von Wien aus manches gegeben, aber noch mehr dafür erhalten: Freundschaften sind gewachsen, ein länderübergreifendes Netzwerk wurde geknüpft. Die Studie „*Gott nach dem Kommunismus*“ wurde nach zehn Jahren im Jahre 2007 wiederholt und zugleich auf vier orthodoxe Kulturen ausgeweitet. Nicht zuletzt habe aber ich selbst für meine wissenschaftliche Arbeit als Pastoraltheologe sehr viel gelernt. Und das sowohl methodisch wie inhaltlich.

## Methodisch

Die Pastoraltheologie basiert auf der realen Praxis der Kirche. Dieser wohnt eine Art „implizite Pastoraltheologie“ inne. In dieser Praxis wirkt Gottes Geist zu Gunsten der Kirche und durch diese zugunsten der Welt/Menschheit. Das ist auch die theologische Grundlage für die Überzeugung von Papst Franziskus, dass die Kirche synodal sein muss. Und die Aufgabe des Amtes bestehe vor allem darin, das Geistgewirkte in der Kirche zu sehen, zu hören und mit Hilfe des anvertrauten Evangeliums die Geister zu unterscheiden. Die wissenschaftliche Pastoraltheologie an allen theologischen Fakultäten hilft dabei, diese implizite Pastoraltheologie zu heben und zu systematisieren. Dieses Hören auf den Geist durch wissenschaftliche Pastoraltheologie erfolgt im wechselseitigen Dialog mit allen Wissenschaften vom Menschen (Geschichte, Philosophie, Anthropologie, Psychologie, Soziologie ...). Das im Dialog des profanen Hinhörens Gehobene muss schließlich auf den Prüfstand der (gleichfalls wissenschaftlich vertieften) Tradition der Kirche.

## Inhaltlich

Ich habe jedoch nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich viel dazu gelernt: Vor allem habe ich neue dringliche Fragen zu stellen begonnen. Das sind einige davon:

a) Wie kann in totalitären Systemen geglaubt werden? Was glauben Atheisten, die mein Freund Tomáš Halík „Apatheisten“ oder „Etwasisten“ nennt? Welches sind die Kirchen- und Religions-Vernichtungsstrategien totalitärer Systeme – und kann man aus diesen lernen, was die Kirche zukunftsfähig macht? Totalitäre Systeme (wie auch schon im Nationalsozialismus) unterbinden den Kirchen die Präsenz in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit; und wenn sie öffentlich sein will, dann kann eine Kirche das nur gleichgeschaltet sein. Aber warum werden die einen Friedenspriester und erleiden andere das Martyrium? Überlebt hat jene Gläubigkeit, die auf einer persönlichen Entscheidung beruhte und gemeinschaftlich getragen war (Oasis, Bokor, Regnum Marianum). Die Kirche im Untergrund sammelte sich um den Altar und deshalb auch um die Priester. Totalitäre Systeme musealisieren damit zusätzlich die zum Sterben verurteilte Kirche: Die Konzilserneruerung wurde von den kirchenfeindlichen Behörden teilweise unterbunden (Polen). Stimmt es, wie Johannes Paul II. 1979 in einem Gottesdienst auf dem Friedensplatz in Warschau gesagt haben soll: „*Wer sein Knie vor Gott beugt, beugt es nie mehr vor der Partei?*“ Sind es also die an Gott

rückgebundenen, die religiösen Menschen, die es schaffen, sich den totalitären Zugriffen zu entziehen?

b) Klarer geworden sind mir auch Merkmale einer zukunftsfähigen Kirche: Entscheidung und Gastfreundschaft, gleiche Würde aller; eine Kultur der Synodalität, in deren Rahmen die Ordinierten eine entsprechende synodale Leitungskultur entwickeln. Eine Kirche, welche sich einmischt, an die Ränder des Lebens und der Welt geht und ökologisch wie ökonomisch sensibel ist: Eine Kirche, deren Diakonie sich – gegen den kulturellen Strom schwimmend – auch um jene kümmert, die um zu überleben, flüchten. Eine Kirche, die im Bildungsbereich präsent ist, wohl wissend, dass Bildung als Mittel gegen die Armut immer wichtiger wird; und nicht zuletzt eine Kirche, die sich um die Stärkung von Persönlichkeitshaltungen müht, die in 40 Jahren Totalität geschwächt wurden.

Ich danke Ihrer international renommierten Universität für die heute verliehene akademische Ehrung. Sie ist aber, so wie ich es sehe, nicht nur mir persönlich zuteil geworden. Durch sie wurde auch dem Pastoralen Forum in Wien und mit diesem seine vielen Studierenden und Professoren und Professorinnen aus dem Forschungsnetzwerk gewürdigt. Auch mit Ihrer Universität sind die Forschungsbande eng geknüpft. Sie feiern gerade hundert Jahre Ihres Bestehens. Ihrer jubilierenden Universität mit ihrem einmaligen Ensemble von vier theologischen Fakultäten, wünsche ich von Herzen, dass sie ein Ort bleibt, an dem mit der Leidenschaft Gottes für seine Schöpfung die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen wahrgenommen und zu Gunsten der Menschen im Land Theologie auf hohem wissenschaftlichen Niveau und im fruchtbaren Dialog mit den anderen Fakultäten betrieben wird.

Sie haben die Möglichkeit eingeräumt, Ihnen noch in einem Fachvortrag Einblick in meine wissenschaftliche Arbeit zu geben: was ich nunmehr gern unternehme.

